Mit allerhöchster Bewilligung.




Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 93. Mittwoch den 22 April. 1835.

## Deutschland.

München, 9. April. Im Regierungsblatt macht die Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission bekannt, daß, nachdem die bevorzugten Klassen der Staatsschuld beseitigt sind, und die Kräfte der Anstalt es gestatten, mit der Verloosung der 4proc. mobilisirten Obligationen sowohl au porteur als auf Namen begonnen, und hiermit zugleich die Einleitung zu einer von den Zeitverhältnissen allgemein gebotenen Reduktion des Zinsfußes verbunden werden solle. In Folge dessen wird am 29. April die Summe von 3 Millionen dieser Staatsschuld öffentlich verloost, und die Rückzahlung der verloosten Obligationen am 1. August mit den verfallenen Zins-Raten baar geleistet werden, insofern der Inhaber der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue 3½ proc. verzinsliche, mobilisirte, sohin von Seiten des Gläubigers unaufkündbare und verloosbare Staatsschulden-Obligation auf Namen oder au porteur umwandeln zu lassen. Mit dem 1. August hört jede weitere Verzinsung auf.

München, 12. April. Diesen Morgen wurde die Stadt mit Trauer und Bestürzung durch die Nachricht erfüllt, daß Prinz August von Portugal gestorben sei. Gestern Abend kam diese Trauerbotschaft hier an, diesen Morgen verbreitete sie sich unter uns; um Mittag, wo ich dieses schreibe, war die edle u. unglückliche Mutter des verblichenen fürstl chen Jünglings noch nicht von dem neuen Schlag unterrichtet, der ihr Haus getroffen hat, eben so wenig der Prinz Max von Leuchtenberg, welcher mit der zärtlichsten Liebe an seinem ältern Bruder hing; doch steht diese Prüfung ihnen heute noch bevor. Groß und allgemein ist das Mitgefühl und die Theilnahme, welche dieser höchst betrübende und unerwartete Todesfall erregt; jede Familie, scheint es, hat eines ihrer Glieder verloren. Sie fließt nicht nur aus der hohen Verehrung und Liebe, mit welcher dieses fürstliche Haus wegen der Tugenden des seeligen Herzogs und seiner Gemahlin, wegen der Erinnerungen an den höchstsel. König Max, und der Eigenschaften des so früh dem Leben entrissenen jungen Fürsten umgeben ist, sondern auch aus den Erwägungen der menschlichen Geschicke, deren Wechsel und Täuschungen uns hier in einem neuen schmerzlichen Falle erschütternd vor die Seele treten. Es kann nicht fehlen, daß mit dieser Nachricht sich auch finstre Vermuthungen über die Art des Todes eben so verbreiten, wie bei dem Tode des Kaisers Don Pedro; doch scheinen sie so ungegründet wie damals, da, wenigstens nach den jetzt angekommenen Meldungen, Ursprung und Verlauf der tödtlichen Krankheit mit Bestimmtheit gemeldet wird, und der Verewigte während des ganzen Verlaufs des Uebels von der treuesten und sorgfältigsten Pflege auch seiner jungen Gemahlin und seiner Schwester umgeben war.

Frankfurt, 9. April. An der hiesigen Brücke waren wieder im Laufe dieser Woche große Reparaturen nöthig. Die angeordneten Vorsichtsmaßregeln dauern fort, und die Behörden sind unausgesetzt thätig; dabei herrscht aber die größte Ruhe, und alle Geschäfte gehen ihren Gang. — In einigen Blättern ist der Vorwurf enthalten, unsern Geistlichen sei der Besuch des Theaters versagt. Diese Angabe ist ganz falsch. Da viel achtungswerthe Geistliche das Theater besuchen, und deshalb nicht im mindesten an ihrer Achtung verlieren. — Heute wird wahrscheinlich die letzte Sitzung der Bundesversammlung vor Ostern sein, dann werden Ferien eintreten. Es waren seit mehren Jahren keine Ferien; die nun eintretenden dürften als ein Beweis dienen, daß die ernsten Ereignisse, welche bisher die Thätigkeit der hohen Versammlung so unausgesetzt in Anspruch nahmen, zum Wohle des gesammten Vaterlandes ihre Erledigung gefunden haben. Das Schiedsgericht dürfte wahrscheinlich früher, als man erwartet hatte, in Thätigkeit treten, da man glaubt, daß die kurhessische Angelegenheit bei demselben verhandelt werden wird. — Im Handel ist fortwährend eine erfreuliche Thätigkeit, und unsere Meßgäste sind gewiß zum großen Theil vollkommen zufrieden.

Nach einer im Pubikum umlaufenden Angabe hätten die Unterhandlungen wegen des Zoll-Anschlusses von Frankfurt einen so raschen Fortgang genommen, daß nicht mehr zu bezweifeln sei, es werde der betreffende Vertrag demnächst abgeschlossen werden. Indessen verlautet zugleich, auf eine freilich keineswegs zu verbürgende Weise, daß in Folge der Bedingungen eben jenes Vertrages, das hiesige Zunftwesen eine wesentliche Abänderung erfahren werde. Es wäre dieses

nun allerdings ganz im Interesse aller derjenigen Klassen der hiesigen Einwohnerschaft, die bei dem Monopol, das die Zünfte seither genossen, nicht ihrerseits betheiligt sind, auch möchte sich die Aufrechthaltung eben dieses Monopols in seiner ganzen bisherigen Ausdehnung in die Länge wohl schwerlich mit dem Grundsatze der allgemeinen Handels- und Gewerbsfreiheit vereinbaren lassen, dessen Geltendmachung der große deutsche Mauthverband hauptsächlich bezweckt.

Darmstadt, 7. April. Unser Gemeindeschuldenwesen hat sich seit Herrn M. Hoffmanns Abgang, dessen gewissenloser Verwaltung wir eine Schuldenmasse von 900,000 Fl. verdanken, merklich verbessert.

Hannover, 13. April. In erster Kammer wurde am 6. d. der Beschluß zweiter Kammer, zu verlangen, daß vor Annahme einer Maaßregel über die Eisenbahn mit den Ständen darüber communizirt werde, auf Antrag eines Mitgliedes einstimmig abgelehnt.

Hamburg, 16. April. Sowohl die Gönner als die Gegner der von hier nach Hannover und Braunschweig projektirten Eisenbahn werden die neueste Flugschrift, betitelt: „Einige Bemerkungen in Bezug auf die von Hamburg nach Hannover anzulegende Eisenbahn, von Dr. J. W. Asher,“ überaus belehrend finden, da sie mit gründlicher Schärfe die Frage beleuchtet, und die Folge haben dürfte, die Besorgnisse der einen zu vermindern und die Zuversicht der andern zu erhöhen, während sie gar manches, was gegen die Anlegung jener Bahn in der hannoverschen Stände-Versammlung angeführt worden, und erst gleichzeitig mit der Erscheinung jener Schrift zur Oeffentlichkeit gekommen, theils auf Erfahrung, theils auf bündige Folgerung gestützt, schon im voraus widerlegt hat.

## Oestreich.

Wien, 7. April. Am 20sten d. Mts. wird dem Kaiser von Seite der niederöstreichischen Stände in der Kathedralkirche zu St. Stephan feierlich der Eid der Treue abgelegt werden. Das Programm über das zu beobachtende Ceremoniell ist bereits erschienen. — Alle kaiserlichen Handschreiben, welche auf den am 2. März erfolgten Thronwechsel Bezug haben, sind bereits veröffentlicht, es möchte also nicht unangemessen sein, auch das Hofkanzleidekret nachträglich mitzutheilen, welches an die vier Stände des Erzherzogthums Oestreich unter der Enns gerichtet worden ist, da es die zwischen dem Monarchen und jenen Ständen bestehenden Verhältnisse andeutet. Der Eingang der Dekrets ist mit dem der übrigen allerhöchsten Handbillete gleichlautend, die bei dem Tode des hochseligen Kaisers erlassen wurden. Der Schluß aber lautet folgendermaaßen: „Allerhöchstdieselben bestätigen ihn, Herrn Landmarschall, u. Sie, treugehorsamste Stände, insgesammt in ihrer Wesenheit und Aktivität, und versehen sich gnädigst, Sie werden hinfür auch Sr. Majestät dem jetzt regierenden allergnädigsten Kaiser als Ihrem Erbherrn u. Landesfürsten, so wie Sie vor dem gegen Se. höchstseligen Kaisers Majestät getreuest gethan, nach Umständen mit möglichsten Kräften unter die Arme greifen, und alles dasjenige gehorsamst und willig beitragen, was Sr. k. k. Majestät Dienst, der gesammten Staaten und Länder Wohlfahrt und eines Jeden eigenes Heil und Erhaltung erheischen. An dem werden allerhöchstgedacht Sr. k. k. Majestät Sie Stände, nebst den ohnehin schuldigen treuen Pflichten, ein sonderes angenehmes Gefallen erweisen, welches Sie mit k. k. Hulden und Gnaden gegen Sie Stände mildest erkennen, auch Ihnen damit allzeit wohlgewogen sein und verbleiben werden. Und es verbleiben Se. Majestät mit k. k. und landesfürstlichen Gnaden Denenselben wohlgewogen. **Decretum per Sacram Caesareo-Regiam Majestatem in consiliis Cancellariae Aulicae unitae. Viennae etc.** (Unterz.): A. F. Gr. Mittrowsky. Nadherny.“

Leider werden bei uns die Nachwehen der Rinderseuche, die inzwischen jetzt nachgelassen hat, immer fühlbarer durch das wenige Schlachtvieh, welches zum Verkaufe gebracht wird. — Bald dürfte der Preis des Rindfleisches auf 12 Kreuzer pr. Pfund steigen.

## Großbritannien.

Oberhaus. Sitzung vom 10ten. Als der Herzog v. Wellington auf zweite Lesung der Meuterei-Bill antrug, äußerte Lord Teynham die Hoffnung, daß bei einem etwanigen neuen Codex für die Armee-Disziplin man die körperlichen Strafen weglassen werde. Auch wünschte er, daß die constitutionelle Landesmacht, die Miliz, auf einen bessern Fuß gesetzt werde. Der Herzog v. Wellington erwiederte, daß dieser Gegenstand jetzt von einer durch den König ernannten Commission untersucht werde und die Anspielung darauf von Seite des edlen Lords sei vollkommen überflüssig. (Hört, hört!) Lord Teynham sagte, er sehe nicht ein, wie er diese Zurechtweisung durch seine Bemerkung verdient habe. Die genannte Bill erhielt hierauf die zweite Lesung; die dritte ward auf heute (11ten) angesetzt. Graf Malmesbury überreichte alsdann mehre Bittschriften gegen die Beraubung der protestantischen Kirche in Irland. Lord Brougham verschob seine das Erziehungswesen betreffende Motion vom 14ten d. bis nach den Osterferien.

London, 11. April. Die gestrige Hof-Zeitung meldet bereits die am 8ten d. erfolgte Erhebung des Herrn Alexander Baring zum Pair unter dem Titel eines Baron Ashburnton von Ashburton in der Grafschaft Devon. — Herr James Wilson ist zum Ober-Richter und Präsidenten des Apellationsgerichts auf der Insel Mauritius ernannt worden.

(Albion.) Nach der Unterredung, welche Graf Grey gestern mit dem Könige hatte, konferirte Se. Herrlichkeit mit mehren Personen, die zu dem im November vorigen Jahres aufgelösten Whig-Ministerium gehörten. Die größte Schwierigkeit macht noch immer die Coalition Lord John Russell's und der niederen Whigs mit Herrn O'Connell und die Annahme seiner gegen die Irländische Kirche gerichteten Pläne. Lord Lansdowne, Lord Melbourne und Lord John Russell hatten heute früh eine Konferenz mit Lord Grey, und späterhin hatte Lord Langsdowne eine Unterredung mit Sr. Maj. In diesem Augenblick scheint es viel wahrscheinlicher, daß der Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, dem Lord Lansdowne, als daß er dem Lord Melbourne ertheilt werden wird. Lord Stanley wird sich gewiß keinem Ministerinm anschließen, das nicht bereit ist, geradezu gegen die letzte, von dem Unterhause in Betreff der Irländischen Kirche angenommene Resolution zu handeln. Unterdessen langen ganze Haufen von Addressen in Sir R. Peel's Amts-Wohnung an. Es sind ihrer so viel, daß wir heute keine Zeit haben, sie zu klassifiziren oder eine Liste derselben zu geben. Das Land ist völlig entrüstet über das Resultat von Lord John Russell's Thorheit und O'Connells Verschmitztheit.

Die Nachricht von der Auflösung des Ministeriums und von der Berufung des Grafen Grey traf am 8ten d. in Dublin

ein, und das dortige Freman's Journal, das Haupt-Organ der Irländischen Radikalen, trat auch sogleich mit einem feindlichen Artikel gegen Lord Grey hervor. „Trotz aller Hoffnungen und Erwartungen der „Evening Post, heißt es darin, „daß Se. Herrlichkeit an die Spitze der Regierung gestellt werden würde, lassen uns alle eingezogene Nachrichten glauben, daß Lord Grey weder Premier-Minister werden, noch überhaupt mit der neuen Verwaltung in offizielle Verbindung treten wird. Der Wiedereintritt des edlen Grafen würde für Irland das Signal zu einem allgemeinen Allarm sein. Lord Grey ist in Irland verhaßt. Sein bloßer Name wird von dem unterdrückten Volke dieses Landes verabscheut, welches er mit einer eisernen Ruthe beherrschte, und für das er eben neue Ketten schmiedete, als sein Kabinet sich auflöste. So wie Lord Grey wieder ans Ruder kömmt, wird sich das Band, welches jetzt die verschiedenen Abtheilungen der liberalen Partei zusammenhält, augenblicklich auflösen, und auf die Eintracht wird furchtbarer Hader folgen. Dasselbe wird der Fall sein, wenn Lord Melbourne oder irgend ein anderer Whig das Staatsruder erhält. Wenn den Whigs ihr Bemühen gelingt, so mögen sie ja nicht erwarten, daß sie lange auf Rosen ruhen werden." Auch von Dublin ist eine Addresse an den König gerichtet worden, die zahlreiche Unterschriften trägt, und worin das vollkommenste Vertrauen zu den letzten Ministern kundgegeben wird.

Ein Dubliner Blatt behauptet, daß ungeachtet der Erklärung, welche Sir R. Peel im Unterhause abgegeben, und wonach den Irländischen Geistlichen die Rückzahlung der ihnen von dem Whig-Ministerium vorgestreckten Million erlassen werden sollte, doch in Dublin bereits mehre Zahlungen auf den fällig gewordenen Theil dieser Anleihe von dem dortigen Einnahme-Amt eingezogen worden seien.

Mehre Blätter sprechen von beabsichtigten Reduktionen in der Armee, wonach 6 Infanterie-Regimenter, vom 94sten bis zum 99sten einschließlich, entlassen und das in Dublin stehende 27ste Infanterie-Regiment nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, das 90ste Infanterie-Regiment aber nach Ceylon versetzt werden sollen.

Man will wissen, Lord Melbourne habe erklärt, vor allem müßten 100 neue Pairs gemacht werden, denn mit einem störrigen Oberhause sei nicht zu regieren. Der König ist einer Vermehrung der Pairs sehr abgeneigt. Später wurde auch Lord Spencer (Althorp) gerufen; dieser aber wird eben so gut wie Melbourne einsehen, daß auf irgend eine Weise die Harmonie zwischen den beiden Häusern hergestellt werden muß. Ueber die würdevolle Art, wie Sir Robert Peel die Gewalt niedergelegt hat, ist nur eine Stimme.

London, 12. April Morgens (über Amsterdam, mit dem Dampfschiffe). Das neue Ministerium ist noch nicht zu Stande gekommen; allein Sir Robert Peel hat Sonnabend den ganzen Vormittag beim Könige zugebracht, und Nachmittags hieß es, alle Schwierigkeiten, die der Bildung des Cabinettes im Wege ständen, wären beseitigt. Man bezeichnete demnach Viscount Melbourne als ersten Lord des Schatzes; Hrn. Spring Rice als Kanzler der Schatzkammer; Lord John Russell als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten und den Grafen Grey als Präsidenten des Geheimen Rathes; auch meinte man, daß der Marquis v. Lansdowne eine Stellung im Ministerium annehmen würde.

## Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 10. April. (Nachtrag.) Nach Beendigung der Rede des Herzogs von Broglie hat Herr Bignon das Wort. Er liest so schnell, daß man kaum folgen kann, eine Rede gegen das Gesetz. Die Substanz derselben ist folgende: Er wirft der Regierung vor, diese ganze Angelegenheit seit dem Jahre 1830 auf eine unglaublich ungeschickte Art behandelt zu haben, wodurch es jetzt verschuldet sei, daß man sich in einer Art von Enge befinde, aus der man nicht ohne Gewaltsamkeit herauskommen könne. Der größte Fehler sei der, daß der Kammer der Traktat nicht mitgetheilt worden sei. — Gegen die Berechtigung der Schuldforderung von Seiten Amerikas sei allerdings nichts einzuwenden. Allein wohl könne man erhebliche Einwendungen gegen die Höhe derselben machen. Es sei unmöglich die Summe bestimmt zu fixiren; kein Geschworner könne behaupten ob sie 10, 20 oder 30 Millionen betrage. Es sei indessen augenscheinlich, daß die Zahl von 25 Millionen durchaus im Amerikanischen Interesse diktirt sei, und man das Französische dabei gar nicht beachtet habe. Er schlägt daher vor, die Summe auf 12 Millionen zu reduziren. „Die Amerikaner wollen," so schließt er, „nur ihre Würde aufrecht erhalten sehn, und es ist ihnen nur um das Prinzip zu thun. Uebrigens befolge ich bei der Reduktion ihr eignes Beispiel, denn sie verlangten anfangs 80 Millionen und sind bis auf 25 herabgegangen. Nach solchem Vorschlag im Handel, wird es wohl erlaubt sein, auch ein Gegengebot zu thun. Und zweifelsohne wird die vorgeschlagene niedrige Zahl immer der Wahrheit noch näher kommen als jede frühere." (Beifall.) Die Debatten werden auf den folgenden Tag vertagt.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 11. April. Nach Erledigung einiger unerheblicher Gegenstände setzt die Kammer die Debatte über den Entschädigungsvertrag fort. Hr. Pataille vertheidigte den Gesetzentwurf. Hr. Desabes verliest hierauf eine Rede, die ungefähr eine Stunde währt. Er begreift nicht, wie man einen für Frankreich so lästigen und nachtheiligen Vertrag ratifiziren könne. Herr Ducos, Deputirter von Bordeaux, erklärt, er habe gegen die motivirte Tagesordnung gestimmt und gehöre also nicht zu den Ministeriellen; nichtsdestoweniger sei er der Ansicht, daß Frankreich der Union 25 Mill. schuldig sei. Er sei Deputirter einer Handelsstadt, und der Handel, welcher jetzt schon arg genug danieder liege, könne bei einer Verneinung der Frage noch mehr leiden, demnach sei er der Meinung, daß Frankreich zu zahlen verpflichtet sei. Seine Rede, welche 3 Fragen umfaßte, löste dieselben alle im Sinne der Regierung. Einen Tadel gegen die Unterzeichnung des Traktates ließ er in seiner Rede einfließen. Die Debatte wurde auf den nächsten Montag verlegt, wo die allgemeine Berathung beschlossen werden dürfte.

Paris, 10. April. Die Advokaten haben die günstige Gelegenheit des großen Prozesses wahrgenommen, um zu sprechen und von sich sprechen zu lassen, so wenig sich auch das Publikum um ihren Streit mit dem Pairsgerichte bekümmern mag. Seltsam wäre es allerdings, wenn der K. Gerichtshof sie zwingen wollte, die Angeklagten zu vertheidigen, zumal wenn dieselben sich gar nicht von ihn vertheidigen lassen wollen! Bei diesem Anlasse ist wieder ein Abfall unter den Korpphäen des Liberalismus zum Vorschein gekommen. Hr. Mauguin nämlich war mit den HH. Odilon-Barrot und Ph.

Dupin als Mitglied des Ausschusses bezeichnet, welcher die Deliberation des Advokatenstandes aufsetzte. Nun aber wird statt seiner Hr. Parquin genannt, denn Hr. Mauguin hatte sich jener Deliberation widersetzt, und zwar aus dem Grunde, weil man die jungen Advokaten den Kampf mit dem Pairsgerichte bestehen lassen müsse. Sollten sie sich dann einige Disziplinarstrafen zuziehen, dann würden die älteren im Stande sein, im Interesse ihrer Collegen aufzutreten. Hr. Mauguin, bemerkt hierüber der National, liebt die Gewalt und haßt das Ministerium nicht; Hr. Mauguin hat eben so wenig Haß, als politische Ueberzeugung und Treue; Hrn. Mauguin fehlt es sogar seit kurzem an Gewandheit und Geist und wir wissen nicht, was ihm übrig bleiben würde, wenn er die einzigen Eigenschaften verlöre, durch die sich sein politisches Benehmen seit drei Jahren ausgezeichnet hat.

Nach dem Temps sind kleine Versuche gemacht worden, den Orden des heil. Geistes wieder zu erwecken, und man will in den kleinen Apartements zwar noch nicht das Band oder gar den Stern, aber doch die Ordenskette bei einigen Individuen wahrgenommen haben.

Zum Zweck eines Geschenks für den General Lafayette ist von Seiten der National Garde eine Summe von 63,000 Fr. gesammelt worden, wofür nun eine Vase angefertigt ist, welche ihrem Verfertiger, Herrn Fauconnier, zur größten Ehre gereicht. Mit dem Sockel zusammen ist sie 4 Fuß hoch. Vier symbolische Figuren, die Freiheit, die Gleichheit, die Kraft und die Weisheit, zieren den Sockel; neun Bas-Reliefs die Vase selbst. Das eine stellt Lafayette, den Sieger in Amerika dar; er lehnt den Degen ab, den ein englischer General ihm überreichen will, und verweiset ihn auf Washington. Am verwichenen Dienstage begaben sich die drei Vorsteher der Subskribenten-Comité, die HH. Laborde, Marmier und Schonen zu Herrn Georg Lafayette, bei welchem sich die gesammte Familie des Verstorbenen versammelt hatte, und überreichten dort diese Ehren-Gabe der Nation.

Paris, 11. April. Die von dem Präsidenten des Pairshofes ex officio ernannten Advokaten kamen heute zusammen um das nunmehr von ihnen zu befolgende Verfahren in Ueberlegung zu ziehen. Sie beschlossen einstimmig, sich den Ausspruch des Disziplinarrathes zur Richtschnur zu nehmen und dies dem Präsidenten des Pairshofes, ein jeder für sich, schriftlich anzuzeigen. Zugleich wurde eine Dankaddresse an den Disziplinarrath abgefaßt und genehmigt. — Der Disziplinarrath des Advokatenstandes von Nantes soll jetzt ebenfalls gegen die Verordnu g vom 30. März protestirt haben.

Im Palaste Luxembourg, jedoch nicht in dem neuerbauten Saale, sondern in der Wohnung der Groß-Referendars, brach gestern früh Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde.

Paris, 12. April. Die Kommission, die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die geheimen Ausgaben, der zweiten jetzt schwebenden Kabinetsfrage, beauftragt war, hat ihre Arbeit beendigt. Die Majorität der Kommission stimmte für die Bewilligung der von dem Ministerium verlangten Geldsummen, die Minorität verlangte eine Herabsetzung derselben und scheint entschlossen, ihre Ansicht auf der Rednerbühne zu vertheidigen. Herr Moreau (von der Meurthe) ist zum Berichterstatter der Kommission ernannt worden.

Briefe aus Rouen von gestern melden, daß dem Vorsteher des Advokatenstandes in dieser Stadt noch keine Vorladung zugekommen ist, wie sie Herr Philipp Dupin in Paris erhalten hat. Man scheint zuvörderst die Entscheidung des Königl. Gerichtshofes von Paris abwarten zu wollen.

Toulouse. Es hat sich hier ein Comité gebildet, um ein Monument für die vom Marschall Soult am 10. April 1814 gelieferte Schlacht zu errichten. Man glaubte schon in diesem Jahr den Grundstein dazu legen zu können, allein es hat sich gezeigt, daß das dazu geschenkte Terrain nicht tauglich war.

## Spanien.

Madrid, 4. April. Die Regierung hat von den Befehlshabern der Provinzen sehr günstige Nachrichten über den Fortgang der Rekrutirung für die Armee erhalten Alle, die zum Dienst berufen wurden, haben sich mit der größten Bereitwilligkeit gestellt und zeigen vielen Eifer und Muth. — Der Befehl, welcher den Soldaten das Singen patriotischer Lieder verbietet, hat in Malaga zu ernstlichen Unruhen Anlaß gegeben. Er wurde daselbst bekannt gemacht, als die Beerdigung eines Miliz-Soldaten stattfand. Da die Musiker, welche dem Zuge voran gingen, Riego's Hymne spielten, so ließ ihnen der Gouverneur dies durch einen Adjutanten untersagen. Als diesem Befehle nicht Folge geleistet wurde, schritt die bewaffnete Macht ein, es entstand ein Streit und der Gouverneur war so bestürzt, daß er die Stadt verließ. Da Malaga auf diese Weise ohne eine Behörde war, so wurde eine provisorische Junta gebildet und das Volk verlangte die Wiederherstellung der Constitution von 1812. Die neue Junta bestand indeß glücklicherweise aus gemäßigten Männern, die einen neuen, der Königin ergebenen Gouverneur erwählten. Durch diese energische Maßregel wurden die Karlisten, welche schon ihre Proklamationen zu verbreiten anfingen, gezwungen, ihre Anschläge aufzugeben und die Ruhe wurde wieder hergestellt. — Am 17. v. M. erhielt der General Lopez von Don Louis O'Donnel, Befehlshaber der Kavalerie des Don Carlos, die Aufforderung, sich mit einer gleichen Anzahl nur mit Säbeln Bewaffneter zum Kampfe zu stellen. General Lopez antwortete ihm, er werde sich einfinden und zwar mit hundert Mann weniger als sein Gegner. — Es ist hier so eben ein Werk erschienen, worin die Zahl der Opfer der Inquisition angegeben ist. Hiernach wurden unter Torquemada 105,285, unter Cisneros 51,167, unter Diego Perez 34,952 Personen und in der Zeit vor diesen drei Inquisitoren 3,412,215 Personen hingerichtet. 500,000 Familien wurden auf diese Weise durch die Inquisition vertilgt.

Der Moniteur meldet folgendes über die Ereignisse in Spanien: „Cordova hat den Befehl erhalten, in Navarra einzurücken und die Garnison aus Maestu zurückzuziehen. — Iriarte ist am 30. März in Bilbao eingerückt, um das Kommando in Biscaya zu übernehmen. Am 2ten d. M. hat er Simon Torres bei Orosco geschlagen und ihn mit Verlust nach Barambio zurückgeworfen. Am 3ten sind in Sarragossa in Folge einer von dem Erzbischof gegen einen seiner Untergebenen getroffenen disciplinarischen Maßregel ernste Unruhen vorgefallen. Llauder schreibt, daß er energische Maßregeln getroffen habe, um die Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern."

Der Courier français sagt: „Man meldet, daß ein kontrerevolutionairer Insurrektions-Versuch in Sarogossa gemacht worden ist. Der Bischof und der Klerus standen an der Spitze der Bewegung; allein die Behörden, von einigen Truppen unterstützt, behielten die Oberhand. Nach den Gerüchten, die im Umlaufe sind, wären sechs oder sieben Mönche nach

der Einnahme eines Klosters, das erstürmt werden mußte, erschossen worden.

Wir hören aus Saragossa, daß Carnicer, da er keine Fortschritte in Ober-Arragonien machen konnte, sich nach Valencia begeben wollte, jedoch kaum die Grenze erreicht hatte, als er angegriffen und in die Flucht geschlagen wurde. Er hatte, heißt es, 50 Todte, und es sind Truppen zu seiner Verfolgung abgeschickt worden.

Niederlande.

Haag, 7. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Protokoll der geheimen Sitzung vom 3. d. verlesen, worin der Finanzminister erklärte, daß die Regierung, den Beschwerden, die sich in einigen Gegenden hinsichtlich des Gesetzes über die Personalsteuer ergeben, vom Mai 1835 an begegnen werde. In der der öffentl. Sitzung nahm Herr van Reenen seinen desfalsigen Antrag zurück — Es wurden wieder zwei Gesetzentwürfe in Betreff von Aenderungen am Handelsgesetzbuch vorgelegt.

Haag, 8. April. Die Regierung hat nunmehr auf die von den Sektionen der zweiten Kammer geäußerten Bedenken hinsichtlich der vollen Rentebezahlung auf die National-Schuld ihre Erwiederung ertheilt, daß sie sich außer Stande sehe, einen andern Vorschlag zu machen, ohne die Aufrechthaltung des Staats-Kredits zu gefährden.

Belgien.

Brüssel, 12. April. Die von Don Carlos mit Hrn. Moritz Haber abgeschlossene Anleihe ist jetzt annullirt worden. Man versichert aber, daß in London angefangen worden, von Don Carlos am 19. August 1834 creirte perp. Rentenscheine in Umlauf zu bringen; sie seien Lieferanten in Zahlung gegeben, die nun versuchten, ob die Kapitalisten sie wohl nehmen wollten.

Zu Antwerpen hat vor 25 Jahren eine Vertauschung von Kindern stattgefunden, welche durch die auf dem Todtenbette geschehene Aussage der Amme bekannt geworden, und in Folge deren ein junger Bauer jetzt mit Ansprüchen auf die Erbschaft eines der reichsten Bürger Antwerpens auftritt.

Brüssel, 13. April. Die ärztlichen Bülletins in Bezug auf das Befinden Ihrer Majestät der Königin und des neugebornen Prinzen lauten fortwährend sehr günstig.

Schweiz.

Bern, 7. April. Die Hoffnung, den Kaiserl. Oestreichischen Gesandten, Herrn von Bombelles, bald wieder hier zu sehen, scheint sich unsrer Regierung noch nicht verwirklichen zu wollen, da man hört, derselbe werde vor der Hand noch in Zürich bleiben. Uebrigens geschieht hier alles, was nur dazu beitragen kann, die Ueberzeugung von einem veränderten Systeme zu gewähren. Davon haben wir gestern ein Beispiel gehabt. Ein Deutscher Handwerker hatte mehre Abdrücke der Erklärung der Deutschen Gesellen in Paris gegen das Verbot des Wanderns nach Frankreich von dorther zugeschickt erhalten, und sie unter seine hiesigen Landsleute ausgetheilt. Er sowohl, als noch ein andrer Deutscher Handwerker wurden deshalb augenblicklich ins Gefängniß gesetzt und sollen über die Gränze gebracht werden. Durch eine solche Handlungsweise scheint auch das Gerücht widerlegt zu werden, daß der Französische Gesandte dem Vorort wieder zum Widerstand gegen die Forderungen der Deutschen Mächte gerathen habe, wie einige Schweizer Zeitungen behauptet haben. Im Gegentheil soll das jetzige Französische Ministerium für Bern noch weniger gut gestimmt sein, als das vorige. — Unsre Radikalen scheinen sich nach und nach etwas beruhigen zu wollen, denn ihre Opposition gegen die Burgdorfer Partei (die Gebrüder Schnell) und die Regierung läßt nach. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Deutschen Gebrüder Schnell das Opfer des radikalen Antrags vom 2. März (über die auswärtigen Angelegenheiten) werden, da die Schnell'sche Partei dahin arbeitet, sie von ihren Professor-Stellen abzurufen. — Mehre Deutsche Flüchtlinge beabsichtigen, nach Spanien zu gehen, und Rauschenplatt soll bereits dahin abgereist sein. — Die neuesten Händel im Kanton Schwyz betrachtet man hier von einer ernstlichen Seite, weil man fürchtet, es könnte sich die dortige Reaktions-Partei leicht wieder zu ähnlichen Schritten, wie im Jahr 1833, verleiten lassen.

Man hatte in Bern gehofft, der Oestreichische Gesandte würde persönlich in Bern erscheinen, um die neuen Beglaubigungs-Schreiben zu übergeben. Allein der Gesandte erschien nicht, und schickte seine Beglaubigungs-Schreiben durch die Post. Man beschloß nun, selbst einen ernsten Schritt zu thun. Es wurde eine Antworts-Note an den Kaiserlichen Hof (auf das Notifikations-Schreiben von dem Tode des Kaisers Franz) bearbeitet, die höchst verbindlich sein soll, und in welcher die Steinhölzli-Geschichte entschieden und unzweideutig gemißbilligt wird. Dergleichen erzählt man wenigstens. Auch sagt man, der eidgenössische Kanzler Amrhyn sei jüngst in einer diplomatischen Sendung in Zürich gewesen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. Die erstere Generalversammlung der Gesellschaft für den richtigen Gebrauch der Preßfreiheit war ungemein zahlreich besucht und gewährte durch die Wichtigkeit des Gegenstandes, wie durch die Lebhaftigkeit der Diskussion, ein hohes Interesse. Zur definitiven Sanktionirung der Gesetze konnte es indessen noch nicht kommen.

Kiel, 8. April. In Rendsburg ist die Anzeige eingegangen, daß der König im Juni d. J. diese Stadt besuchen und über die dann dort versammelten Truppen Spezialrevue halten und Manoeuvres vornehmen lassen werde.

Griechenland.

Athen, 4. März. Die Nachgrabungen auf der Burg, hart am Unterbau des Parthenon, werden mit Eifer fortgesetzt. Man hat auf der Westseite, zwischen der ersten und zweiten Säule, bis auf den ursprünglichen Felsenboden der Akropolis eingehauen, um die Tiefe des Fundaments kennen zu lernen, und man erstaunt über diese Tiefe, welche hier nicht weniger als 550 Meter beträgt. Die Menge der gefundenen Stücke von Bildhauerarbeit und Inschriften ist groß. Auf der Südseite ist die Nachgrabung ebenfalls schon bedeutend fortgeschritten, aber nur längs der Mauer, da sie sich hier dem Tempel nicht eher nähern darf, als bis die schweren Säulen und Architravstücke weggeräumt sind, wozu man jedoch die Maschinen bald erwartet. Erst dann ist auf dieser Seite reiche, sehr reiche Ausbeute zu hoffen. Mit der Wiederherstellung des Tempels ist auch schon ein kleiner Anfang gemacht.

In einem Privatschreiben aus Athen vom 11. Februar werden die Fortschritte in der baulichen Verschönerung der Stadt mit Enthusiasmus gepriesen: „Ich würde zweifeln, ob ich dieselben Plätze wiedersähe, die ich vor so kurzer Zeit verlassen, wenn nicht das Parthenon noch dastände. Alles Uebrige hat seinen Anblick verändert. Man arbeitet mit dem größten Eifer, zu dem besonders der überaus hohe Miethspreis an-

sport. Die macadamisirte Straße, welche nach dem Pyräus führt, wird bald fertig sein. Außerdem hat sich noch eine besondere Compagnie gebildet, um zwischen der Stadt und dem Hafen eine Eisenbahn anzulegen. Wenigstens die Hälfte der Aktionärs müssen Griechen sein. Man wird dann in höchstens 20 Minuten hin und zurück fahren können. Die Kosten sind auf 1 Million Drachmen veranschlagt. Ein Neffe des Grafen von Dundonald (ehemaligen Lord Cochrane) hat sich verpflichtet, der Regierung 4 Dampfböte zu liefern, die zur Unterhaltung eines beständigen Verkehrs mit den Hauptplätzen des Mittelländischen Meeres gebraucht werden sollen. Eine Person, die vor 4 Jahren für 200 Piaster ein Grundstück in der Stadt angekauft hatte, hat es jetzt für 1500 wieder losgeschlagen. Hieraus können Sie sich eine Vorstellung machen von den glänzenden Hoffnungen, die sich an die Zukunft unserer Hauptstadt knüpfen."

Triest, 4. April. Die Nachrichten aus Griechenland über Corfu und Patras reichen bis zum 13. März. Das Land war ruhig geblieben, und die im Innern des Peloponnes bisher laut vorherverkündigten Aufstände waren nicht ausgebrochen. Ob die Malcontenten besserm Rathe Gehör gegeben, und auf ihre Versuche verzichtet, oder die Stellung der Königl. Streitkräfte in H. Georgios, wo die Rumelioten, in Tripoliza, wo die taktischen Truppen kampiren, ihnen Achtung eingeflößt habe, wußte man nicht. In Patras war der Handel in gutem Gange, und nach Athen werden von hieraus fortdauernd viele Geschäfte gemacht, besonders in allem, was zum Bau der Stadt gehört, Brettern, Eisenwaaren, Mobilien ꝛc. In Athen steigt die Erwartung der Dinge auf den 1. Juni hin, und man glaubt nicht mehr, daß irgend ein Glied der Regentschaft im Dienste des König Otto würde bleiben können oder gehalten werden; doch war etwas bestimmtes nicht bekannt, da der junge Monarch über seine Entschlüsse, die auf jeden Fall schon gefaßt sind, das tiefste Geheimniß beobachtet. Vom Hrn. Grafen Saporta schreibt man, daß er vom Könige zwar sehr gnädig aufgenommen worden, es ihm aber nicht gelungen sei, von den vielen Antipathien, die er gefunden, auch nur Eine zu besiegen; vorzüglich ist die Spannung zwischen Koletti und Graf Armansperg fortdauernd äußerst schroff und unerfreulich. Hr. Staatsrath v. Kobell war noch immer leidend an den Symptomen der Wassersucht, aber Hr. v. Greiner im Finanzdepartement sehr beschäftigt, besonders mit Reduktionen, welche höchst nöthig sind, und auf einem großen Fuß sollen vollzogen werden.

## Osmanisches Reich.

Smyrna, 7. März. Die zu Smyrna befindlichen Schiffe der Englischen Eskadre sind dieser Tage ausgelaufen, um zum Admiral Rowley bei Vurla zu stoßen. Man behauptet, die ganze Eskadre werde nach Malta und Corfu absegeln, und im künftigen Monat hierher zurückkommen. Von ihrer Zurückberufung nach England ist nicht die Rede, vielmehr vermuthet man, sie werde verstärkt werden, weil am 6. Februar zu Portsmouth Befehl von der Admiralität eingegangen war, vier Schiffe von 74 Kanonen, den Ajar, den Bembow, den Pitt und den Pembroke, schleunig auszurüsten.

## Asien.

Kalkutta-Zeitungen enthalten eine Bekanntmachung des General-Gouverneurs, wonach der bisherige Britische Konsul in Locknau, Herr Mordaunt Rickets, wegen Bestechungen seines Amtes entsetzt wird. Dieselben Blätter melden, daß unter dem auf dem Marsche nach Dinapur begriffenen 40sten Regimente die Cholera ausgebrochen ist. Der Nuab Amir Khan ist gestorben, und sein Sohn ihm gefolgt — Nachrichten aus Kabul zufolge, hat Dost Muhammed, nach seinem Siege über Schah Sudscha, sein Schwerdt in eine Pflugschaar verwandelt und war eifrig bemüht die seinem Lande durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen. In der Schlacht, welche die Hoffnungen des Schah Sudscha vernichtete, wurde Sudscha ul Mulk, der jüngste und geliebteste Bruder des Dost Muhammed, getödtet, was diesem großen Kummer verursachte. Der besiegte Fürst hat sich in das Gebirge geflüchtet.

Aus dem Schreiben eines deutschen Missionärs führen öffentliche Blätter folgende, zum Theil fast unglaubliche Thatsachen an: „In Batavia steht der Luxus auf einer so hohen Stufe, daß Dresden, Berlin und Hamburg gar nicht damit verglichen werden können, aber auch das Laster übertrifft dort alle unsere Begriffe. Das holländ.-ostind. Gouvernement ließ vor einigen Jahren aus China 600 Chinesen zur Anpflanzung des Theebaues kommen. Die Pflanzung hatte den besten Erfolg, allein die armen Pflanzer empfingen kaum das nöthige Essen; darüber entrüstet, verbrannten sie in einer Nacht die ganze Pflanzung nebst den umliegenden Häusern. Es wurden gleich holländische Truppen hingesandt, welche die 600 Chinesen bis auf 50 niedermetzelten. Diese 50 hatten die Flucht ergriffen, doch es warteten ihrer Gefängniß und Ketten. — Der durch den Friedenstraktat von 1815 aufgehobene Sklavenhandel wird mit der größten Schamlosigkeit fortbetrieben. Mit der christlichen Kirche auf dieser Insel steht es noch schlimmer aus. Vor einiger Zeit feierten die Geistlichen der drei Confessionen ihre Vereinigung in einem Wirthshause bei einem Glase Wein. Nachher ließen sie zum Symbol der Vereinigung einen kleinen Wagen kommen, vor den der Katholik gespannt wurde, der Reformirte war Herr und Kutscher zugleich, weil er sich beim Trinken am wackersten gehalten hatte, und der Lutheraner stand hinten auf als Diener."

---

## Miszellen.

(Wien, 7. April.) Der Direktor unserer Sternwarte, Hr. Littrow, soll von dem am Vorgebirge der guten Hoffnung sich aufhaltenden englischen Astronomen Herschel die auffallende Nachricht erhalten haben, daß der so viel besprochne, im August d. J. zuverlässig erwartete Halley'sche Komet gar nicht sichtbar sein werde, indem dieser schon seit geraumer Zeit seine Richtung verändert, und neue Bahnen eingeschlagen habe. Man erwartet über diese interessante Nichterscheinung einen Bericht unsers Astronomen, welcher nächstens im Druck erscheinen soll.

---

Der zweite, dritte und letzte Theil der Biographie Friedrich Wilhelm I., Königs von Preußen, vom Hofrath Dr. Fr. Förster, sind kürzlich erschienen. Ein Berichterstatter äußert sich darüber: „Das große Publikum wird sich in dem Werke durch die vielen charakteristischen Züge und Anekdoten, so wie durch die Sitten-Schilderung des Volkslebens und des Hofes aus jener Zeit angezogen finden. Der Historiker und der Diplomat finden Urkunden von Verträgen und Korrespondenzen über Verhandlungen, welche bisher in dem Staube der Archive unter Siegel gehalten wurden, z. B. den Wustenhauser Vertrag, den geheimen Berliner Traktat und den ältesten Theilungs-Plan Polens vom J. 1710. Ueber

hundert eigenhändige Briefe, Projekte, Gedichte u. s. w. Friedrichs des Großen als Kronprinz geben ganz neue Aufschlüsse über die Jugend-Geschichte dieses Einzigen. Wir glauben daher nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß mit diesem Werke für die Geschichte des preußischen Staats eine ganz neue Bahn gebrochen wurde.

---

Nach Leipziger Nachrichten sollte Madame Schröder-Devrient den 11. April daselbst als Romeo zum letztenmal auftreten, demnach ist wohl die Ankunft der gefeierten Künstlerin hier bald zu erwarten. — Die Leipziger Kritiker sind durch sie in eine wahrhaft ideale Begeisterung versetzt worden. Wir theilen eine solche Stelle, die in mancher Beziehung Beherzigung verdient, mit: „Die wahre Kunst will nicht, kann nicht, soll nicht amüsiren. Sie ist ein Gottesdienst, und der Eindruck, den sie auf den Schauenden macht, ist Andacht. Der Geist ist ihr Schöpfer, und der Geist ist es, der sich in seiner Schöpfung wiedererkennt, und darin liegt die hohe Befriedigung, die selige Beruhigung, welche das wahre Kunstwerk ausgießt, welche allen Sturm der Leidenschaft verstummen macht. Das wußten, und so fühlten auch die alten Griechen, die in ihrer reinmenschlichen, künstlerisch poetischen Bildung und Begeisterung für das Schöne und Große der Kunst, ihren theatralischen Vorstellungen mit religiöser Andacht beiwohnten, die wir nur dann begreifen können, wenn wir den Zauber in den Darstellungen einer Schröder-Devrient empfinden.

---

Mad. Crelinger ist am 10. d. mit ihren beiden, der Kunst so Vieles versprechenden Töchtern, nach Wien abgereist, wo dieselben auftreten werden. Von dort wollen sich die jungen Künstlerinnen auch nach andern Theilen des südlichen Deutschlands wenden, und dann wieder nach Berlin zurückkehren, wo sie für die Königliche Bühne engagirt sind.

---

Dieser Tage ist in London eine Broschüre erschienen: on the liberation of Jerusalem and Judea, von Pewell. Der Verfasser schlägt in allem Ernste einen neuen Kreuzug vor, um Palästina den Muhamedanern zu entreißen.

---

Der indische Häuptling Mak Coonse, welcher sich in London befindet, um sich von der Regierung für sein abgetretenes Land bezahlen zu lassen, ist auf dem Viktoria-Theater als Tell-Schütze aufgetreten. Er schießt seine Kugel mitten durch den Apfel, und das Theater steht sich nicht schlecht dabei.

---

## Theater.

Am ersten Osterfeiertage 1835 wurde auf der Breslauer Bühne „Julius von Tarent," Trauerspiel in 5 Akten von Leisewitz, zum erstenmale gegeben, nachdem dasselbe fast seinen 60jährigen Geburtstag erlebt hatte. Wenn das Gedicht in den letzten Decennien, wo sich kaum die glänzendsten Meisterwerke neben der seichten Unterhaltungsliteratur des Tages geltend machen konnten, auf der Bühne nicht erschienen ist, so läßt sich dies wohl begreifen, allein wenn in jener Epoche der deutschen Dichtkunst, die jeden Flecken zu einem Dichterhain umschuf, in Breslau so böotischer Sinn geherrscht haben sollte, daß das für die Jugendzeit unsrer Poesie riesengroße Drama übersehen worden wäre, so ist dies in der That unerklärlich. — Das Stück wurde (was wir sehr mißbilligen müssen, doch vorläufig nicht weiter erörtern wollen) heute in einzelnen Theilen sehr schlecht gespielt, in andern standen die natürlichen Mittel der Darstellenden mit dem Darzustellenden nicht im richtigen Verhältnisse, endlich waren nach der Meinung des Referenten selbst in der Art der Auffassung hie und da Fehler begangen worden, dennoch verfehlte es auf das an Feiertagen gewöhnlich sehr gemischte Publikum, welches freilich von dem gedankenvollen (oft kostbaren) Dialoge nicht durchaus erbaut schien, keinesweges die Wirkung, welche die gesunde Natur jedes Kunstwerkes auch auf den ungebildetsten Laien ausübt. Julius von Tarent wird so lange ein Kunstwerk bleiben, als die Kunst überhaupt ein Spiegel der Natur, und die tragische Kunst insbesondre der Spiegel menschlicher Leidenschaften ist. In einem so treuen Reflex wird der Widerstreit derselben selten erscheinen, das Innere des Menschen selten mit solcher Wahrheit ans Licht gezogen werden. Und in welcher ungekünstelten Form, die den mächtigen tragischen Bau vollendet, indem sie damit zu spielen scheint, und dem Zuhörer selbst die äußeren Mittel der Anlage im geistreichsten Dialoge verräth! Breiten in der Ausführung, welche selbst Lessing in seinen ersten Arbeiten schwer verschuldet, wüßten wir nirgends anzugeben, wohl aber erscheint die Verbindung der Scenen zuweilen etwas lose. In der heutigen Darstellung schien mir der Ton einer gewissen breiten Auseinandersetzung, welchen die Spielenden hie und da angenommen hatten, nicht am rechten Platze. Bei Mad. Dessoir (Blanka) scheint leider das (sogar eintönige) Dehnen der Rede schon zur Manier geworden zu sein. In den leidenschaftlichen Szenen traf sie den rührenden Ausdruck gut. Herr Haake (Fürst) sezirt abwechselnd sehr seinen Dialog, er möge sich nur hüten dies zu thun, wo die physischen Mittel seinem Vorsatze nicht Stich halten, oder wo er uns nur eine breite Leere ohne Inhalt giebt, wie im ersten Akte manches Beispiel vorkam, indeß der letzte Akt durch den mimischen Gehalt ausgefüllt wurde, und auch in seiner psychologischen Treue ausgezeichnet war. Herr von Perglaß (Guido) brachte in seine erste Szene mit dem Bruder durch einen gewissen spöttischen (auch breiten) Ton wohl Nüancen, aber, wie uns dünkt, keine wahren. Spott kennt Guido nicht, da ihm die hier einzig mögliche Quelle, Verachtung, fremd ist, wie der Verlauf des Stückes genugsam darthut. Diese Zergliederung zerstört überdies den Eindruck des raschen ungebändigten Wesens des Prinzen, welches Hr. v. P. im Ganzen gut darstellte. Hr. Dessoir (Julius) leistete wieder, manche falsche Accente abgerechnet, ein Muster schöner Rede. Je seltener diese Kunst auf dem Theater wird, desto mehr erkennen wir diese eine Richtung seiner Studien, bisher wohl die bei weitem überwiegendste, an, indeß wir seine heutige Rolle im Ganzen fast farblos nennen müssen.

---

## Der Cirque Olympique

der Herren Tourniaire et Ghelia aus Paris ist vorgestern eröffnet worden, und es haben alle Mitglieder der Gesellschaft großen Beifall gefunden. Dieselbe zählt in der That ausgezeichnete Reitkünstler zu den ihrigen, und da es den Produktionen auch an äußerer Eleganz nicht fehlt, so werden die weiten Räume des zweckmäßig eingerichteten Circus gewiß noch oft so angefüllt sein, als bei dieser ersten Vorstellung.

# Inserate.

## Nachricht
betreffend
## die Königl. Preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie
zu
## Greifswald und Eldena.

Den 18. Mai dieses Jahres werden die Vorlesungen bei der staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Greifswald und Eldena beginnen. Wer daran Theil nehmen will, beliebe sich vorher bei mir zu melden. Auf Verlangen werde ich gern nähere Nachricht über die Einrichtung dieser Lehranstalt ertheilen, und die Wohnung betreffende Aufträge besorgen lassen. Darauf sich beziehende Briefe bitte ich an mich nach Eldena zu senden und auf der Addresse zu bemerken: „die staats- und landwirthschaftliche Akademie betreffend."

Eldena bei Greifswald, den 12. April 1835.

Friedrich Schulze,
Direktor der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie.

** Einige Details über diese Anstalt haben wir bereits in Nr. 82 unserer Zeitung dem Publikum mitgetheilt. Wir weisen darauf, dem Wunsche des Herrn Direktor Schulze gemäß, zurück, auch liegt ein ausführlicher Plan über die Akademie in der Expedition zur Ansicht bereit. Red. d. Bresl. Z.

Zum Lebewohl!

Durch die außerordentliche Theilnahme, welche ich in dem lieben Breslau in wohlwollender Gesinnung und Berücksichtigung meines Geschicks gefunden, ist mein Innerstes tief bewegt und meine Seele voll des innigsten und tiefsten Dankes, den ich bei meinem Scheiden öffentlich auszusprechen wage. Den geehrten Dilettanten und Künstlern aber, die mich mit ihren Talenten so bereitwillig als kräftig unterstützten, bleibe ich ewig verpflichtet; sie haben sich in meinem Herzen ein schönes Denkmal errichtet, das die Zeit nicht umzustürzen vermag!

Breslau, im April 1835.

Der erblindete
Traugott Döge.

Anzeige.

Künftigen Freitag, als den 24. April, Nachmittag um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Hauptmann von Boguslawski wird über nächtliche Straßen-Beleuchtung einen Vortrag halten und Herr Prof. Dr. Kunisch Beiträge zur Characteristik Kaiser Rudolfs II. und seines Hofes, mittheilen.

Breslau, den 20. April 1835.

Der General-Sekretär
Wendt.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 16. d. M. zu Carlsruh vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Amalie, mit dem Herrn Louis Ebstein aus Radau, bei Rosenberg, zeige Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Brieg, den 18. April 1835.

Salomon Schlesinger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Schlesinger.
Louis Ebstein.

Verbindungs-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich:
Breslau, den 20. April 1835.
Göppert, Dr. und Prof. der Medicin.
Wilhelmine Göppert geb. Remer.

Todes-Anzeige.

Tief gebeugt und um stille Theilnahme bittend zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an, daß mein treues Weib und unsere zärtliche Mutter und Großmutter, Anna Maria geb. Frank, nach langen und schweren Leiden an der Brustwassersucht und hinzugetretenen Lungenschlage im 68sten Jahre ihres thätigen Lebens heut Morgen um 3 Uhr im Herrn entschlafen ist.

Ober-Langenau, den 20. April 1835.

Der Kaufmann J. J. Höcker für sich, und im Namen seiner Kinder und Enkelkinder.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 14. April entschlief sanft zu einem bessern Leben, nach siebenmonatlichen Leiden, unsere geliebte Mutter, die verwittwete Landräthin Caroline Baronesse von Naurath, geb. von Reitzenstein. Dieses mit betrübten Herzen allen ihren nahen und fernen Verwandten und Freunden anzeigend, sind wir jeder stillen Theilnahme gewiß überzeugt.

Breslau, den 21. April 1835.

Pauline Bar. von Naurath, als Tochter.
Louis Julius von Naurath, als Sohn,
Dr. med. et chir.

Todes-Anzeige.

Den 19ten April Abends 10 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung der Königl. Stadtrichter Hofrichter. Diese traurige Nachricht theilt mit betrübtem Herzen entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, mit

Reichenstein, den 20. April 1835.

die betrübte Wittwe Amalie Hofrichter geb. Teller.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr entschlief sanft, nach langen und schweren Leiden in dem erst vollendeten 28sten Lebensjahre, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Pauline Emilie Thiel, geborne Beyer. Dies zeigen im tiefsten Schmerz und um stille Theilnahme bittend ergebenst an: Breslau, den 19. April 1835.

die Hinterbliebenen.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

## Walter Scotts Werke,

130 Bde. statt 10½ rthlr., für 5¼ rthlr. Mackeldey, 1833 für 2½ rthlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 93 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. April 1835.

Bekanntmachung.

Es soll das entbehrlich werdende, bisherige Forst-Inspektor-Etablissement in der Stadt Rybnik, bestehend aus einem massiven mit Flachwerk gedeckten Hause, und den dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden, so wie dem Obst- und Gemüse-Garten von 1 Morgen 86 □R. und einem Ackerstück von 135 □R., welches nach den davon aufgenommenen Taxen zu einem Werthe von überhaupt 3267 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. gewürdigt ist, verkauft werden.

Es steht hierzu vor dem Regierungs- und Forst-Rath Maron ein Lizitationstermin am 7. Mai 1835 in Rybnik in dem Etablissement an, welcher um 10 Uhr Morgens beginnt, und um 6 Uhr Abends geschlossen wird. Kaufliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Uebergabe des Grundstücks bei annehmlichen Geboten am 1. Juli d. J. erfolgen kann, u. von dem Meistgebot ein Viertel am Lizitations-Tage, ein Viertel bei der Bekanntmachung des Zuschlages, und die zweite Hälfte bei der Uebergabe, spätestens aber nach Jahresfrist bezahlt, und bis dahin verzinst werden muß, wie dies die im Termin vorgelegt werdenden Verkaufsbedingungen näher bestimmen werden.

Sollten in dem obigen Termine keine annehmbaren Gebote zum Verkauf erfolgen, so wird in demselben zugleich die Verpachtung dieses Etablissements auf ein Jahr ausgeboten werden.

Oppeln, den 3. April 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

---

Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Kaufmanns

Traugott Sylvius Theodor Schwartzer

gestern der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, dessen Erben, noch an sonst jemand das mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen, und die Gelder und Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offnen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 14. April 1835.

Königliches Stadt-Gericht. v. Wedel.

---

Verdingung eines Brunnenbau's.

Zur Beschaffung des Trink- und Kochwassers für das in diesem Sommer zwischen den Dörfern Beylau und Fürstenau zu errichtende Infanterie-Lager sind am Rande des Thals der Weisteritz 6 Brunnen nöthig, deren Bau und Instanderhaltung während der Lagerzeit, an den mindestfordernden Unternehmer in Verding gegeben werden wird.

Wegen dieser Verdingung haben wir einen Submissions- und resp. Licitations-Termin auf den 30. d. M. des Vormittags im Büreau der unterzeichneten Königlichen Intendantur angesetzt, und laden daher kautionsfähige, und gehörig qualificirte Brunnenmeister hiermit ein, mit Kaution versehen, in diesem Termin persönlich zu erscheinen, und ihre Entreprise-Anerbietungen schriftlich abzugeben. Mit dem Mindestfordernden wird, sofern seine Preisforderung annehmbar, und er der Intendantur ganz verlaßbar erscheint, vorbehaltlich höherer Genehmigung wegen des Bau's der Brunnen, sofort ein Kontrakt abgeschlossen werden.

Die Beschreibung der Art, in welcher die Brunnen verlangt werden, so wie der Kosten-Anschlag und die Bedingungen, unter welchen kontrahirt werden wird, werden den Unternehmungswilligen im Termine vorgelegt werden, und sind schon vorher in unserer Kanzlei zur beliebigen Einsicht ausgehängt.

Es wird daher hier nur bemerkt, daß es dem Unternehmer frei gestellt ist, ob derselbe den lothrechten mit Holz auszuzimmernden Schacht der Brunnen aus Bohlen-Rahmstücken, aus Kreutzholz-Hauptrahmen mit dahinter geschobenen Bekleidungsbrettern, oder in bekannter Manier mit Ruthen und Fröscheln anfertigen will. In jedem Brunnen werden zwei Saugpumpen mit messingnen Stiefeln, guten Ventilen und Kolben und wasserdichten Röhren mit eisernen Zugstangen, Gabeln und hölzernen Schwengeln gestellt und befestigt.

Breslau, den 13. April 1835.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar.

---

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz bietet eine im guten Zustande befindliche, nach den besten Theorieen konstruirte Handölmühle zum Verkauf aus, über welche dort längere Zeit mit Vortheil gearbeitet wurde. Die Mühle erfordert einen Raum von 17 Fuß lang und 21 Fuß breit, und 6 Arbeiter, kann daher und weil keine andern Kräfte als die von Menschenhänden erfordert werden, in jedem Zimmer solcher Größe aufgestellt werden. Sie verarbeitet täglich 4 Scheffel Oelfrüchte, und liefert die Ausbeute gleich den neuesten und größten Oelmühlen; auch sind die Werkzeuge einfach und nicht leicht zerbrechlich. Kaufsliebhaber belieben sich unmittelbar an mich zu wenden. Pischkowitz, am 14. April 1835.

Friedrich Freiherr v. Falkenhausen.

---

Verkauf oder Verpachtung einer Branntwein-Brennerei.

Die in der hiesigen Vorstadt belegene, am 30. Juni d. J. pachtlos werdende amtliche Branntwein-Brennerei soll, höhern Bestimmungen gemäß, meistbietend entweder verkauft, verearbpachtet, oder auf drei oder sechs Jahre ver-

pachtet werden. Der desfalsige Lizitations-Termin wird Sonnabend den 16. Mai d. J. Vormittags von 10 Uhr ab, in unserm Geschäftszimmer abgehalten werden. Indem wir Kauf- oder Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß bei dem Verkauf ein Zehntheil des Meistgebots, bei der Verpachtung dagegen die Hälfte der für ein Jahr gebotenen Pacht im Termin als Kaution zu erlegen ist. Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor.

Strehlen, den 8. April 1835.

Königl. Rent-Amt.

---

Jagd-Verpachtung.

Die mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken, 1) Woischwitz, 2) Brigittenthal und Elbing, 3) Kottwitz, 4) Repline und Mandelau, 5) Nimkau, Frobelwitz, Heidau, Sabor und Lubthal, und 6) Polnisch-Neudorf, Forst-Reviers Nimkau, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 9. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe zum weißen Adler auf der Ohlauer Straße in Breslau anberaumt, und werden pachtlustige Jagd-Liebhaber hierdurch dazu eingeladen.

Trebnitz, den 2. April 1835.

Königliche Forst-Inspektion.
Bar. v. Seidlitz.

---

Auktion.

Am 27. d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr u. d. f. Tage, sollen in dem Hause Nr. 57 Nikolaistraße, die Nachlaß-Effekten des A. Löwenstein jun., bestehend in Juwelen, Uhren, Gold- und Silbergeschirr, in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Vorrath zum Gebrauch und in Büchern, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 17. April 1835.

Mannig, Auktions-Commiss.

---

Auktion.

Am 23. d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, Spezerei-, Material- und Farbe-Waaren, Handlungs-Utensilien, Meubles und Hausgeräth, zwei Gebett Betten, und ein Forte-Piano, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 17. April 1835.

Mannig, Aukt.-Comm.

---

Auction. Montag den 27. April früh um 9 Uhr, werde ich auf der Neuschenstraße in 3 Linden, einen Nachlaß, bestehend in Meublement, Kupfer, Zinn, Messing, Gläser, Betten, Kleidungsstücke und Wäsche 2c., meistbietend versteigern. S. Pieré, Auctions-Commiss.

---

**Die neuesten Muster**
**Berliner Kleiderleinwand**
empfing so eben, und verkauft zu bekannten billigen Preisen
**die Leinwand-Handlung**
**Klose und Schindler,**
Reusche Straße Nr. 1 in den 3 Mohren.

---

☞ Neue Zufuhren von
**Zuckerkisten-Planken**
empfingen und bieten zum Verkauf an:
**Bauer und Comp.,**
Naschmarkt Nr. 49.

---

**Ausgezeichnet schöne Pariser Mousline, Battist-Jacconets u. Percals im neusten Geschmack,**
empfing so eben und empfiehlt unter Versicherung der reellsten Bedienung:
**die neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs, Naschmarkt Nr. 42 eine Stiege hoch.**

---

**Strohhüte**
in den allerneusten beliebtesten Façons, sind mit jüngster Post angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme:
B. Perl jun., (Schmiedebrücke Nr. 1.)

---

Zur Beachtung.

Die Berliner Liqueur-Fabrik, Messergasse Nr. 20 in Breslau, empfiehlt mehrere Gattungen feiner, mittler und ordinärer Liqueure für nachstehenden Preis:

das Pr. Quart Korn à 3¼ Sgr., 3 Sgr., 2½ Sgr.
Einfacher Branntwein à 5 Sgr.
Dopp., — à 6 Sgr.
Feiner Liqueur à 9 Sgr.
Dopp. — à 12 Sgr.
Spiritus à 6 Sgr. u. 7 Sgr.

Bei Abnahme größerer Partien bewillige ich einen angemessenen Rabatt.

---

**Französisches Glanzgeflecht**
schön weiß, in verschiedenen Mustern, ist zu haben in der Strohhutfabrik bei T. Seeliger,
Schmiedebrücke Nr. 65, erster Stock.

Das seit mehreren Jahren zwischen dem Herrn B. Perl jun. und mir bestandene Waaren-Commissions-Geschäft, habe ich nach freundschaftlichem Uebereinkommen aufgehoben, und solches dem Herrn S. Schwabach, Ohlauerstraße Nr. 2 übertragen.

Breslau, den 17. April 1835.

**Rückart,**
Kaufmann und Strohhut-Fabrikant aus Berlin und Leipzig.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige gebe ich mir die Ehre einem hohen Adel und verehrten Publikum mein stets wohlassortirtes Lager der neusten Strohhüte in modernster Form zu Fabrik-Preisen ergebenst zu empfehlen.

**S. Schwabach,**
Ohlauerstraße Nr. 2 rechts.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß die chemisch-elastischen Streichriemen aus der Fabrik der Herrn J. S. Goldschmidt und Söhne in Meseritz, welche den stumpfesten Rasier- und Federmessern den höchsten Grad Schärfe und Feinheit geben, von nun an in meiner Handlung zu den Fabriken-Preisen zu haben sind.

**S. Neisser,**
Herrn-Garderobe-Handlung, Ring Nr. 24.

Wir bestätigen obige Anzeige, und werden unsere chemisch-elastischen Streichriemen von nun an in der Herrn-Garderobe-Handlung des Herrn S. Neisser zu den Fabriken-Preisen stets in Vorrath zu haben sein.

J. S. Goldschmidt u. Söhne
aus Meseritz.

E. Baudouin u. Komp.,
Seiden-Waarenfabrikanten aus Berlin, empfehlen zur bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe ihr Lager schwarzer und farbiger Seiden-Waaren. Ihr Stand ist in der Reichsstr. Nr. 537, eine Treppe hoch im Hause des Hrn. Dr. Deutrich, der Salzgasse gegenüber.

Sehr schöner gereinigter, rother und weißer Kleesaamen, so wie auch Knörich oder Acker-Spargel, ist billig zu haben bei L. Rochefort
in Creutzburg.

**Bergmann und Gerischer**
**in Leipzig,**
haben ihr Seiden- und Garn-Lager aus der Katharinen-Straße nach der Grimmaischen-Gasse untern Auerbacher-Hof dem Naschmarkt gegenüber verlegt.

Etablissement
in Oppeln.
In meinem in Oppeln am Ringe gelegenen Hause habe ich heute für meine Rechnung, und unter meiner Firma, ein Specerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Wein-Geschäft eröffnet.

Brieg, den 15. April 1835.

Leopold Thamme.

Fremde Biere.
Sehr gutes Bayerisches Bier, so wie Porter-Bier, in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt die Handlung
F. A. Hertel,
am Theater.

Mutterschaafe, gegen 90 Stück zur Zucht tauglich, desgleichen eben so viele Schöpse, 2 und resp. 3 Jahr alt, für deren Gesundheit garantirt wird, stehen zum Verkauf und nach der Schur abzuholen beim Dom. Siegda, unweit Stroppen.

Ein junger unverheiratheter Kunstgärtner, der Militär frei, auch die Bedienung versteht, mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen hier oder auf dem Lande; das Nähere hierüber bei der Vermiethsfrau Louise Ziegenhorn, wohnhaft Kupferschmiedestraße Nr. 6 in Breslau.

Gehülfen-Gesuch.
Ein Vergolder-Gehülfe findet sofort Beschäftigung; das Nähere Nikolaithor, Langegasse Nr. 19.

**Lokal-Veränderung.**

Daß ich meine Weinhandlung von der Albrechts-Straße Nr. 8 nach der Nikolai-Straße Nr. 78 ins erste Viertel verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um geneigte Beachtung.

Breslau, den 18. April 1835.

S. Itzinger.

Eine Windspiel-Hündin hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen die Insertions-Gebühren abholen, Neumarkt Nr. 1. in der steinernen Bank in der Putzhandlung.

Bekanntmachung.
Großes Freischießen zu Reichenbach in Schlesien im Mai 1835.

Den resp. Herrn Theilnehmern, welche sich zu diesem Schießen als Pränumeranten verbunden haben, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß dasselbe den 7. Mai d. J. seinen Anfang und den 21. Mai d. J. Nachmittag Punkt 2 Uhr sein Ende nimmt, jedoch bleiben die beiden dazwischen fallenden Sonntage Vormittag, so wie der Bettag aber gänzlich ausgeschlossen. Uebrigens bleibt es jedem Liebhaber des Scheibenschießens unbenommen, auch ohne Pränumeration dem Schießen beizuwohnen. Reichenbach, den 19. April 1835.

Kellner. Panke. Pachmann. Fiedler.
E. Schneider.

---

Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden und Leipzig zu erfragen Reusche-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

---

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin. Zu erfragen 3 Linden Reusche-Straße.

---

Der zu Maltsch a/O. belegene neu und massiv erbaute, mit Stallung für 50 bis 60 Pferde und sonstigen Nebengebäuden versehene Gerichts-Kretscham, mit welchem das Bierbrauen u. Branntweinbrennerei-Urbar nebst Ausschank, so wie die Backgerechtigkeit und Aecker verbunden sind, auch wegen seiner günstigen Oertlichkeit einen bedeutenden Nahrungs-Ertrag sichert, soll aus freier Hand, entweder sofort verkauft oder vom Johannis-Termine c. ab, auf Ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Zu diesem doppelten Zwecke und Erreichung desselben ist ein Termin auf den 11. Mai d. J. früh um 11 Uhr in der Wohnung des Spediteur Paulus v. d. Lippe daselbst, angesetzt worden, zu welchem Kauf- und Pachtlustige eingeladen werden. Die Kauf- und Pachtbedingungen nebst Zeichnung des gedachten Kretscham liegen sowohl bei dem Major v. Chmielinsky zu Breslau, wohnhaft Klosterstraße Nr. 1. als auch bei dem Spediteur Paulus v. d. Lippe zu Maltsch a. O. zur Einsicht bereit, und sollen für den einen wie den andern Fall bei befundener Annehmbarkeit der Gebothe und Zahlungs-Offerten die Contrakte ohne Zeitverlust aufgenommen und geschlossen werden.

---

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen, ist auf dem Naschmarkt Nr. 49, der 2te Stock, im Hintergebäude, nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer.

---

☞ **Zu vermiethen Albrechtsstrasse Nro. 8 die Parterre-Handlungs-Gelegenheit.**

---

Zu Trebnitz am Kloster-Platz, sind 2 meublirte Stuben, eine Kammer und Küche, am Hause ein Garten, für die Sommermonate zu vermiethen. Das Nähere Neue Gasse, am Ketzerberg Nr. 12, eine Stiege.

---

Für einen stillen ruhigen Miether ist zu Johanni d. J. die erste Etage, Riemerzeile Nr. 9, zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

---

☞ Ganz in der Nähe des Brunnens in Ober-Salzbrunn ist für diese Saison ein kleines Gewölbe zu vermiethen, welches einer Schnitt- oder Galanterie-Waaren-Handlung, die Salzbrunn zu besuchen Willens ist, — hinlängliches Gelaß darbieten dürfte. — Das Weitere zu erfahren in der Leinwandhandlung Carlsstraße Nr. 17.

---

Kupferschmiede-Straße Nr. 44, zwei Stuben, eine Alkove nebst Zubehör zu vermiethen.

---

Eine freundliche möblirte Wohnung, vornheraus, ist für einzelne Herren zu vermiethen, Neumarkt Nr. 1. in der steinernen Bank daselbst in der Putzhandlung zu erfragen.

---

Auch zur 4ten Klasse 71ster Lotterie fiel in meine Kollekte der zweite Hauptgewinn von

**4000 Thlr. auf Nr. 76246**

Außerdem mehre Gewinne à 100 Thlr. 70 Thlr. 50 Thlr. und 35 Thlr.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
**Levysohn**
in Groß Glogau.

---

## Angekommene Fremde.

Den 21. April. Gold. Baum: Hr. Gutsbes. Graf von Pfeil a. Ellgut. — Fr. Major von Arnstedt aus Gnadenfrey. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. v. Pöppingh aus Neisse. — Herr Kandidat der Rechte Schramm a. Crefeld. — Zwei gold. Löwen: Hr. Dr. med. Hansen aus Trier. — Weiße Adler: Hr. Fürst v. Hatzfeld a. Trachenberg. — Gr. Christoph: Hr Referendar Luge a. Oppeln. —

Privat-Logis: Kirchstraße No. 23: Hr. Ober-Landesgerichts-Sekretair Nikisch a. Glogau — Hummerey No. 3: Herr Dr. Matschke a. Gr. Leipe. —

| 21 April | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 28″ 2, 10 | + 4, 1 | — 0, 3 | — 0, 6 | WSW. 9 | heiter. |
| 2 U. N. | 28″ 1, 52 | + 5, 4 | + 7, 6 | + 4, 5 | NW. 12 | kl. Wlk. |

Nachtkühle — 1, 0 ( Thermometer ) Oder + 7, 5

Ein großer Sonnenfleck ist im Herübertreten. Die bisherigen Flecke werden kleiner.

---

## Getreide-Preise.

Breslau, den 18. April 1835

| | Höchster | Mittler | Niedrigst. |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf. | 1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 4 Sgr 6 Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 24 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 24 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 24 Sgr. — Pf. |

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.